



Juden werden am 10. November 1938 mit Thorarollen, die sie aus der Synagoge tragen mussten, durch Guntersblum getrieben.

Foto: Kellerhoff

Guntersblum, 10. November 1938

Fotos und Akten dokumentieren Verbrechen im rheinhessischen Weindorf zur Reichspogromnacht

Von Constantin Lummitsch

GUNTERSBLUM. 10. November 1938: Das Dorf treibt sechs jüdische Bürger durch die Straßen. SA-Männer, Kinder und ganz normale Bürger plündern jüdische Wohnungen. Der Bürgermeister sieht zu. Ein Pogrom, wie überall in Deutschland, das im Dorf Guntersblum besonders gut dokumentiert ist.

Die Guntersblumer sind ein bisschen spät dran. In den meisten Städten brennen die Synagogen schon in der Nacht zuvor. Aber im schönen rheinhessischen Weindorf verschonen die Bürger die Synagoge. Zu dicht stehen die Fachwerkhäuser an der Synagoge. Dafür zertümmern Dorfnazis mit Äxten die Wohnzimmer jüdischer Bürger. Kinder haben schulfrei und randalieren, schmeißen Möbel aus dem Fenster. Ein Klavier kracht aus dem Obergeschoss auf



die Straße. Guntersblumer schlagen mit Stöcken und Ketten auf Juden ein. Ein Wirt „beschlagnahm“ eine Schreibmaschine. Kinder greifen Spielzeug ab. Eine Augenzeugin erinnert sich: „Da ging Porzellan zu Bruch, Lampen wurden aus Wand und Decken gerissen (...) und zum Schluss hat jemand ein Deckbett aufgeschlitzt und über das schöne schwarze Haar von Frau Wolf rieseln lassen.“

Viele Guntersblumer verstecken sich in ihren Häusern, spähen aus den Fenstern. Haben sie Angst?

Spucken, prügeln, demütigen

Auf der Straße geht die Erniedrigung weiter. Die Guntersblumer zwingen die Gedemütigten, Talare und Gebetsschals anzulegen. Die Juden müssen ihre Thorarollen aus der Synagoge tragen.

Kinder lachen sie aus. Guntersblumer spucken, werfen Steine und Pferdeäpfel. Stundenlang treiben sie die Juden durch das Dorf. Am Ende werden die religiösen Artefakte auf einen Scheiterhaufen geworfen und verbrannt. Die Verbrechen sind dokumentiert und archiviert.

Fotos von damals beweisen, wer dabei war und was geschah. Historiker und Journalist Sven Felix Kellerhoff hat das Unrecht zu einem Buch verdichtet. „Ein ganz normales Pogrom“, heißt das Sachbuch.

Kellerhoff profitiert von umfangreichen Polizeiakten, denn der angerichtete Schaden wurde genauestens protokolliert. Nach dem Krieg klagten emigrierte Juden ihre einstigen Nachbarn an, es kam auch zu Prozessen, doch die Täter gingen straffrei aus oder erhielten harmlose Strafen. Eine doppelte Schande für Deutschland.

Dabei war Guntersblum lange ein tolerantes Dorf, in dem Nazis kaum Wählerstim-

DIE POGROME

► Am 9. und 10. November 1938 forderte die Naziführung zum Angriff auf jüdische Geschäfte, Wohnungen und Synagogen auf. Die Angriffe vom 9. zum 10. November nennen Historiker **Reichspogromnacht**. Die Ausschreitungen dauerten jedoch mehrere Tage. Die **Deutschen ermordeten dabei 400 Menschen** oder trieben sie in den Tod. Der Mob zerstörte mehr als 1400 Synagogen und Versammlungshäuser. Die Reichspogromnacht war ein Wendepunkt. Von da an wurde aus Diskriminierung **offiziell Verfolgung**.

halt, der Mensch. Kellerhoffs Buch genießt gerade viel Aufmerksamkeit von zahlreichen Medien. Zu Recht. Außerdem ist ja bald wieder der 9. November, der Schicksalstag der deutschen Geschichte.

Sachbuch klärt auf

Aber es braucht dafür keinen historischen Anlass, um über das Geschehene zu sprechen. Unsere Gegenwart fliegt uns gerade um die Ohren. Die Nazis sind schon längst da, und ein großer Teil einer Stadt sieht bei Hetzjagen zu. Waren denn all die Geschichtsstunden, die zu Tränen rührenden Hollywoodinterpretationen des Holocausts umsonst? Geschichte wiederholt sich nicht. Doch das Beispiel Guntersblum zeigt, wie brüchig Zivilisation ist.

Ein ganz normales Pogrom, Sven Felix Kellerhoff Klett-Cotta, 244 Seiten 22 Euro.

men erhielten und Juden zu Vereinspräsidenten gewählt wurden. Das Beispiel Guntersblum zeigt, wie schnell eine radikale Minderheit die schweigende Mehrheit kasieren kann. Die große Frage nach dem Warum ist leicht zu beantworten. Weil es was zu „beschlagnahmen“ gab. Spielzeug, Geld, Alltagsdinge. Klingt zu simpel? So ist er